

hertreibt, wie in einem veralteten Prachtgarten, in dem man aus Mitleid dem altersschwachen Gärtner die Wohnung gelassen hat.

O, Siciglia bella, pacienza! Seitdem sind neue junge Gärtner erstanden, vielleicht erkennen sie das verlorene Paradies unter den üppig wuchernden Ranken. Scheere und Messer muß sie vertilgen. Nur nicht zu nahe am Herzen! Dann werden die gesundenden Bäume aufs neue duftende Blüten treiben und edele Früchte!

Autographen.

Kürzlich fand in Paris wieder eine Versteigerung seltener Autographen statt, die aber weniger theuer verkauft wurden, als andere bei früheren Gelegenheiten. In der Regel finden sich bei solchen Versteigerungen sehr viele Leute ein, wenn auch oft nur, um sich die Handschriften und Privatbriefe berühmter Männer und Frauen anzusehen. Der Liebhaber solcher Sammlungen giebt es zwar viele, doch diejenigen, die hohe Preise dafür zahlen, sind nicht allzu häufig; vielmehr pflegt unter den Sammlern, die oft von Einer Handschrift mehrere Exemplare besitzen, ein beständiger Tauschhandel stattzufinden, um sich auf diese Weise zu assortiren. Bei der letzten Versteigerung im Magazin des Herrn Silvestre kamen ungefähr 600 Nummern unter den Hammer, die zum Theil aus der Sammlung des Sir William Upcott in London herrührten, der unter Anderem auch viele eigenhändige Schreiben Friedrich's des Großen und im Ganzen etwa 32,000 Briefe berühmter Leute, Bücher-Manuscripte ungerchnet, besaß. Diejenigen Briefe, die, von fremder Hand geschrieben, bloß eine autographische Unterschrift tragen, pflegen jetzt sehr wohlfeil fortzugehen. Sonst ward eine bloße Handschriftung Karls V. oder Franz's I. von Frankreich mit Gold aufgewogen; jetzt werden sie jedoch nur in Convoluten versteigert, ohne daß sich

viele Liebhaber dazu finden, die meistens alle schon mit solchen Exemplaren versehen sind. Nicht immer wird übrigens auch ein eigenhändiger Brief nach seinem Inhalte, sondern sehr oft nur nach seinem Umfange taxirt. So wurde auf der letzten Auktion ein längeres Schreiben Gessner's, das ohne alles literarische Interesse war, mit 50 Francs bezahlt, während ein von Joachim Murat, König von Neapel, an Napoleon gerichteter kurzer Brief, dessen Inhalt aber einen historischen Werth hat, für 42 Fr. fortging. Dieser Brief war nämlich im Jahre 1813 geschrieben, und liefert den Beweis, daß Murat schon damals seine Sache von der des Kaisers zu trennen dachte. „Wollte Gott,“ schrieb er ihm, „daß wir endlich Frieden bekommen! Ich übersende Ew. Majestät ein Decret über den Handel mit neutralen Ländern, und selbst wenn ich Ihre Zustimmung nicht erlangte, so würden mich die Nothwendigkeit, das Bedürfniß meiner Finanzen und der von meinen Unterthanen nur allzu entschieden ausgedrückte Wunsch zu dieser Maßregel genöthiget haben.“

Briefe von Heinrich IV. von Frankreich, die sonst 80 bis 100 Fr. das Stück bezahlt wurden, haben, seitdem in Folge neuerer Forschungen viele Privatbriefe dieses Fürsten aufgefunden worden, bedeutend an Werth verloren, und wurden zuletzt zu 45 Fr. verkauft. Auch die Voltaires sind im Preise gefallen: ein Convolut, in welchem sich ein von Voltaire unterzeichnetes Schreiben an Bauvenargues, ein eigenhändiges Billet an Tiriot und das Manuscript des „Rosaire“ befand, einer ungedruckten Erzählung, die dem Verf. des „Candide“ beigegeben und in Mirabeau's Correspondenz erwähnt wird, ist an einen Engländer für 30 Fr. verkauft worden. Ein Liebesbrief Heinrich's VIII. an Anna Boleyn wurde dagegen mit 251 Fr. und ein interessantes Schreiben Luther's, mit welchem eine Zeichnung von Lucas Cranach, den Kopf Luther's nach dessen Tode darstellend, verbunden war, für 541 Fr. verkauft. Wenn die Zeichnung echt ist, so war sie allein das Doppelte werth. Ein Schreiben Isaak Newton's auf zwei Foliosseiten und über wissenschaftliche Gegenstände handelnd, wurde, wegen der Seltenheit Newton'scher Autographen mit